



# Sturmarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 5

Donnerstag, 6. Januar 1944

63. Jahrgang

## Selbstzeugnis wird zum Schandmal

**Bersprechungen und Wirklichkeit — Die Feinde entlarven ihr Betrugsmanöver gegenüber dem italienischen Volk selbst — Eine Gegenüberstellung feindlicher Neuierungen — Tatsachen, die ganz Europa warnen**

12. Lübeck, 5. Jan. Die grausamen Zustände in den besetzten Teilen Italiens, die durch Benito Mussolini den angelsächsischen Mächten ausgeliefert wurden, werden heute selbst in der feindlichen Presse nicht mehr verschwiegen. Man gibt sich gar keine Mühe, den klaffenden Gegensatz zwischen den Bersprechungen vor der Kapitulation und der Wirklichkeit, wie sie sich heute zeigt, zu vertuschen; im Gegenteil, mit einer fast satanischen Schadenfreude verzeichnet man das Elend, das die Feindmächte über weite Schichten Italiens brachten; alle Bersprechungen und Zusagen, mit denen man seinerzeit das italienische Volk zur Preisgabe seiner Freiheit verlockte, gelten nicht mehr. Gerade an diesem Beispiel zeigt sich, was man von den feindlichen Agitationsversprechungen zu halten hat! Vor allem die europäischen Völker, die das Schwert Deutschlands und seiner Mittkämpfer vor dem Schicksal Süditaliens bisher bewahrt hat, mögen sich das Wort des Korrespondenten von „News Review“ ins Stammbuch schreiben: „Das italienische Volk von heute ist das Europa von morgen“, nämlich jenes Europa, das entstehen würde, wenn die Anglo-Amerikaner und die Bolschewisten auf dem Kontinent regieren dürften. England jagt es selbst!

Wir geben dem Feind heute selbst das Wort! Ein englisch-amerikanisches Flugblatt, das in der Nacht vom 3. zum 4. Juli über Rom abgeworfen wurde, enthielt Auszüge aus den Reden englischer und amerikanischer Staatsmänner und unter Bezugnahme darauf wurde erklärt: „Wir werden Euch nicht mit Euren schuldigen Regime gleichbedeutend lassen.“ Nach Radio London schrieb die „Sunday Express“ Mitte Oktober aber: „Die Italiener selbst haben den Faschismus ausgetrieben, großgezogen und ihn dann weggeworfen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Italiener gestern noch gebärgte und hinterhältige Feinde waren. Jetzt sollen sie leiden und schutzen, wie Galeerenflaven!“ Nach „Exchange Telegraph“ vom 8. November 1943 berichtete „Newport Herald Tribune“, daß etwa eine Million Italiener nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika vertrieben wurden, um die Knappheit von Arbeitskräften zu beenden. Nach „Sweden Morningblad“ vom 30. Dezember 1943 wollen die britischen Behörden eine Viertelmillion Spezialarbeiter für die Metallindustrie aus Italien nach England deportieren. Diese Meldungen werden durch eine United-Press-Nachricht vom 29. November 1943 unterfüttert, wonach die amerikanischen Behörden in Neapel den Befehl zur Musterung aller arbeitsfähigen Männer erließen, da großer Mangel an Schwerarbeitern für die

Hauptbasis der USA-Armee bestehe. Außerdem melden britische Berichterstatter am 26. Oktober aus Gibraltar, daß die Befehlshaber der männlichen Einwohner Süditaliens mit Prügeln an die Arbeit treiben.

**Vorher:**  
„Wir kommen mit Lebensmitteln!“  
In einer Rundfunkansprache an das italienische Volk erklärte der britische Gewerkschaftsführer Tom O'Brien nach Neapel vom 26. Juni 1943: „Wir werden sofort zu Eurer Unterstützung kommen mit Lebensmitteln und sonstigen Dingen, die wir liefern können“, und die „Newport Times“ vom 26. Juli wies darauf hin, daß die USA und die anderen Alliierten über genügend Lebensmittelvorräte verfügten, um die Italiener vernünftig zu ernähren. Besonders große Vorräte an Weizen seien vorhanden. Die Aufgabe der Versorgung der italienischen Bevölkerung mit Lebensmitteln werde bedeutend erleichtert, wenn Italien sofort und ohne Kampf kapituliere!

**Nachher:**  
„Hunger, Not und Elend!“

Der Leitartikel des „Daily Express“ vom 29. September 1943 trägt die Überschrift: „Die Hungersnot schreitet einher“ und er führt im einzelnen aus, daß es nicht in Frage komme, die Italiener zu ernähren, die bis zuletzt noch die Feinde Englands waren. „Wir wollen ihnen“, heißt es wörtlich, „nicht die Strafe für ihr Verbrechen erparieren, nachdem wir sie zur Kapitulation gezwungen haben.“ Gerade in diesen Tagen schreibt der Korrespondent der englischen Wochenchrift „News Review“, nach den Berichten aus den von den Alliierten besetzten italienischen Gebieten sei das Herz des italienischen Volkes tot. „Ziellos kämpfte die italienische Bevölkerung im Süden des Landes Tag für Tag um ihr eigenes Leben. „Blickt einmal heute“, so führt er dann weiter aus, „von der aus Neapel nach Rom führenden Hauptstraße, der Via Roma, auf Italien!“

„Geht einmal diese schöne Straße entlang und Ihr werdet erleben, daß Euch innerhalb von fünfzig Metern italienische Kinder und achtjährige Greise mindestens zwanzigmal anhalten und um irgendwas Ebbares flehen. Auf der gleichen Straße begegnet Ihr Frauen mit ihren kochigen, schmutzigen, halbverhungerten Kindern auf den Armen und sie flehen um eine Schüssel Spaghetti.“ Die britische Reuteragentur und die „Newport Times“ wiesen vor der Kapitulation Mussolini darauf hin, daß man Italien sofort mit ärztlichen Bedarfsartikeln und Arzneimitteln versorgen wolle. Nach Globereuter vom 26. Dezember hat sich die Zahl der Typhusfälle in Neapel seit der Ankunft der Alliierten verzehnfacht und britische

## Die Feinde verschweigen Zerstörerverluste

**Aber Washington tritt dem amerikanischen Kriegsoptimismus entgegen**

**Drahtbericht unseres Vertreters**

12. Stockholm, 5. Jan. Weder von englischer noch von amerikanischer Seite ist bisher, der Alliierten Gepflogenheit gemäß, irgendeine Stellungnahme zu den deutschen Erfolgsmeldungen über die Verletzung einer auffallend großen Zahl von Zerstörern in den letzten Wochen erfolgt. Während die deutsche Kriegsleitung, meistens noch ehe der Feind in der Lage ist, seine eigene Version zu verbreiten, Verluste oder Gesichte im Seetrag bekannnt gibt, haben die feindlichen Flottenleitungen seit Beginn des Krieges eine Todschweigekampagne für eigene Einbußen in Anwendung gebracht, die wirklich nicht gerade als Zeichen überwältigender Stärke betrachtet werden kann. Das USA-Marineministerium hat in den letzten Tagen einige Zerstörerverluste bekanntgegeben, weil es sich hier um Vorgänge handelte, die beim besten Willen nicht vertuscht werden konnten.

Frontberichterstatter melden über Gibraltar, daß infolge Fehlens jeglicher hygienischer Einrichtungen und des Wassermangels Seuchen aller Art in Südtalien heraufbeschworen werden.

**Vorher:**  
„Wir bringen Freiheit und Frieden!“  
General Eisenhower richtete über den Sender Algier am 29. Juli eine Botschaft an das italienische Volk, in der es hieß: „Wir kommen als Befreier zu Euch, unsere Beziehung wird gemühtigt und gütig sein.“ Nach Neapel vom 11. September sagten Roosevelt und Churchill in einem Appell an das italienische Volk: „Habt Vertrauen in Eure Zukunft. Alles wird gut ausgehen. Marschiert mit Euren amerikanischen und britischen Freunden vorwärts zu Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.“

**Nachher:**  
„Zusammenbruch und Chaos!“  
Nach der britischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ vom 10. Oktober sieht die Freiheit, die Roosevelt und Churchill versprochen, wie folgt aus: „Britische Soldaten, die aus Italien kommen, erzählen von katastrophalen Zuständen in Südtalien. Man vermöge sie kaum zu schildern.“

„Ein völliger Zusammenbruch und keine Spur von Kultur mehr sei dort vorhanden, keine Führung, keine Hoffnung auf die Zukunft. Nur ein Ziel gibt es dort für die Italiener: Lebensmittel! — Um sich diese zu beschaffen, verkaufen diese Leute ihre Schwestern, Brüder, Mütter, Töchter, Söhne, ja sogar sich selbst.“

United Press fügt dem am 28. Dezember hinzu: „In Badoglio's Hauptstadt Bari treiben sich die Kinder in Gruppen auf den Straßen umher und betteln die Vorübergehenden an. Die Kinder bilden regelrechte Banden, die selbst für die anglo-amerikanischen Soldaten zu einer wahren Plage geworden sind. In ihrer Gier nach einem Stück Brot verfallen die Kinder bereits in förmliche Straßenräuber. Auch gibt es zahlreiche Fälle abstoßender Kinderprostitution.“

Vor der Kapitulation versprach man dem italienischen Volke den Zugang zu allen Rohstoffen und Märkten der Welt, nach der Kapitulation erklärte Kingsbury Smid in der New Yorker Zeitschrift „American Mercury“ vom Oktober, daß eine völlige Eingliederung des besetzten Italiens in die amerikanischen Wirtschaftsinteressen gefordert werden müsse: Erzeugung und Ausfuhr Italiens seien von einem ausländischen obersten Wirtschaftsplanungsrat zu leiten. Für Italiens Handelschiffahrt werde es auf den atlantischen Routen nur noch einen beschränkten Platz geben, im übrigen solle Italien wieder wie früher in erster Linie Touristenland werden. Vor der Kapitulation versprach der USA-Staatssekretär Berle eine Besserung der Arbeitsverhältnisse und soziale Sicherheit. Nachher schrieb „Daily Worker“, daß die in Sizilien eingeleitete englisch-amerikanische Militärverwaltung den Plan von Big Business in den USA, zur Ausplünderung Europas vorzubereiten; und die britische Zeitschrift „Cavalade“ ergänzte diese Feststellung mit dem Hinweis darauf, daß das angelsächsische Großkapital in den besetzten Gebieten Italiens bereits stark vertreten sei: „Während die Soldaten sterben, addieren die Bankiers ihre Gewinne.“

Vor der Kapitulation und nachher: Wir haben den Selbstzeugnissen des Feindes nichts mehr hinzuzufügen.

Dafür hat jedoch das Washingtoner Kriegsinformationsamt durch einen neuen Versuch von sich reden gemacht, dem um die Jahreswende besonders ins Kraut gedrosenen Kriegsoptimismus weiter Kreise entgegenzutreten, weil er als bedenklich empfunden wird. In einer Uebersicht über die Weltlage sagt die Washingtoner Informationsstelle, es gebe keinerlei Annahme dafür, daß es Deutschland oder Japan an Waffen oder Kampfmittel zur Fortsetzung des Krieges auf lange Zeit mangelte. Deutschland habe nur einen geringen Teil des im Jahr zuvor besetzten Gebietes wieder preisgegeben, es besitze eine starke Luftwaffe hauptsächlich in der Jagdfliegerart, seine Lage bezüglich Stahl, Kohle, Gummi, Öl und hochwertigem Benzin sei sehr befriedigend. Von Japan wird gesagt, daß dieses Land nur ein Zwanzigstel des Gebietes verloren habe, das es ein Jahr zuvor besetzt hielt.

## Ägypten

**Von unserem Nahost-Vertreter Dr. Heinz Mundhenke**

Selbst in Friedenszeiten hätte man ein Meni aus Garnelen, Schildkröteneier, Coddails, Putenbraten mit Reis, Butterparagel, Erbsen, kandierten Früchten usw. als üppig bezeichnet. Aber jedoch in Kriegszeiten mit einer solchen Speisefolge aufwartet, ist das Musterbeispiel eines Plutokraten oder Schiebers. Roosevelt setzte sich allerdings während seines Aufenthaltes in Kairo in seiner Eigenschaft als Gastgeber mit einer Handbewegung über diese Klassifizierung hinweg und veranstaltete zu Ehren seiner „Freunde“ Churchill und Chiangkai-schek ein Schlemmeressen, das wahrscheinlich den bedienenden Ägyptern in aller Deutlichkeit vor Augen führen sollte, was sich Amerika inmitten des Krieges noch alles leisten kann. König Farouk von Ägypten scheint jedoch über diese Werbemethoden seine besondere Ansicht zu haben, denn er nahm weder an dem Gelage teil, noch empfing er einen Vertreter der Plutokratengilde. Er schickte vielmehr seinen ersten Kammerherrn zu Roosevelt und ließ ihm mitteilen, daß er es bedauere, „wegen Unpäßlichkeit“ den Präsidenten nicht persönlich begrüßen zu können. Die Rede des „kleinen Mannes“ folgte auf dem Fuße, denn in dem amtlichen Kommuniqué über die Konferenz in Kairo wurde mit keinem Wort des ägyptischen Herrschers gedacht.

Diese Geschichte ist nicht nur für den augenblicklichen Stand der britisch-ägyptischen Beziehungen typisch, sondern sie läßt auch zahlreiche Rückschlüsse auf die Verhandlungsart der Plutokratenhäupter unter sich zu. Selbe Empörung herrscht im national-ägyptischen Lager darüber, daß sich Churchill als der eigentliche Herr des Mittelandes aufspielte und mit seinem Satz das zukünftige Schicksal Ägyptens andeutete. Mit anderen Worten, auch für das ägyptische Volk dürfte die Atlantik-Charta bereits außer Kraft gesetzt sein. Welche Zustände heute in Ägypten herrschen, beleuchtet ein Aufsatz der führenden Kairoer Zeitung „Ahran“, in dem es u. a. heißt: „Der Verfall der öffentlichen Moral durch den Einfluß der in unierem Lande befindlichen Truppen fremder Mächte hat einen Umfang angenommen, dessen Folgen unübersehbar sind.“ Diese Feststellung beruht auf einer Neuierung des ägyptischen Ministers für soziale Fürsorge, derzufolge in den letzten Wochen 1500 ägyptische Mädchen durch fremde Soldaten verführt oder vergewaltigt wurden. Weiter veröffentlicht die ägyptische Presse eine Statistik, nach der 40 Prozent aller während des letzten Jahres in Ägypten verübten Mordtaten auf das Konto der englischen und amerikanischen Besatzungstruppen gehen. Angesichts dieser Entwicklung kann es nicht überflüssig sein, daß der Rektor der Kairoer Universität vor kurzem ernite Befürchtungen für die ägyptische Jugend aussprach und scharfe Maßnahmen zu ihrem Schutze forderte.

Parallel mit diesen moralischen Krisenercheinungen geht ein wirtschaftlicher Niedergang, der am härtesten die Kernten der Armen, die Hellenen, trifft. Allein die Tatsache, daß die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten in Ägypten seit Ende 1939 um rund 500 Prozent gestiegen sind — im einzelnen haben sich nach der „Bourse Egyptienne“ seit Kriegsbeginn beispielsweise Tomaten um 1200 Prozent, Kartoffeln um 1000 Prozent, Wollstoffe um 1000 Prozent und Reis um 900 Prozent verteuert — ist ein untrügliches Zeichen, daß die britische Wirtschaftspolitik die Gefahr einer Inflation im Mittelande heraufbeschworen hat. Wie schwer Ägypten an den von England auferlegten Kriegslasten zu tragen hat, geht ferner aus dem Hinweis hervor, daß der Umlauf der von der englischen National Bank of Egypt ausgegebenen Noten von 18 Millionen ägyptischen Pfunden bei Kriegsausbruch auf 86 Millionen Pfund geschwollen ist. Selbst das britische Propagandablatt „La Bourse Egyptienne“ muß in einem „Die Inflation im Nahen Osten und ihre Gefahren“ betitelten Aufsatz zugeben, daß diese Entwicklung schlimme Folgen für die Alliierten zeitigen kann. Die Hauptursache für das Auftreten der inflationistischen Symptome erblickt die Zeitung in dem Auftreten der anglo-amerikanischen Besatzungstruppen, deren Besoldung wesentlich zur Erhöhung des Notenumlaufs beigetragen und die Abwertung der Währung beschleunigt hat. Es ist daher kein Wunder, daß die sozialen Spannungen seit Kriegsbeginn im Mittelande erheblich zugenommen haben. Die Kaufkraft ist heute so stark hinter den Nominallohn zurückgeblieben, daß die breite Masse im größten Elend leidet.

Es ist daher kein Zufall, daß sich die Deffektivität seit kurzem wieder eingehend mit dem

## Nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 5. Jan. Der Führer verließ am 20. Dezember 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heinrich Dohs, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung, als 360. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Leutnant Dohs ist bei Melitopol vor dem Feind geblieben.

## Der Beweis

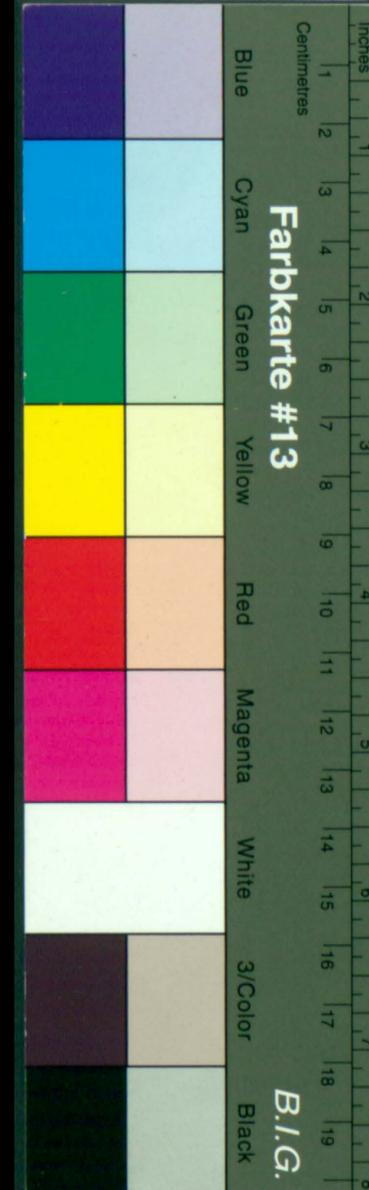
12. Lübeck, 5. Januar. Früher oder später hat sich noch stets die Verlogenheit der Parolen erwiesen, mit denen England und Amerikaner in diesen Krieg hineingegangen sind und ihn führen, ob es sich nun um das Verhältnis zu den kleinen Staaten handelt und das Versprechen, sie unter allen Umständen zu stützen und zu schützen, oder um die Aufrichtigkeit, leit des gegenseitigen Vertrauensverhältnisses, oder schließlich um die Erfüllung von Zusagen gegenüber der Bevölkerung feindlicher Staaten für den Fall einer Beendigung der Kampfhandlungen. Immer tut sich alsbald ein Abgrund zwischen verkündeter Absicht und späterer Wirklichkeit auf.

Die hierneben veröffentlichte Zusammenstellung von Feindäußerungen gegenüber dem italienischen Volk und vor und nach der Kapitulation Mussolini ist eine geradezu klassische Darstellung des neuesten anglo-amerikanischen Betruges in Selbstzeugnissen, deren Authentizität ohne weiteres nachgeprüft werden kann. Hier erhält man auf knappen Raum ein wirklich plastisches Bild der britischen und nordamerikanischen Methode, ganze Völker systematisch zu täuschen und sie, sind sie auf dieses Manöver hergefallen, bis aufs Letzte auszuplündern oder wo das mangels Plasse gar nicht mehr möglich ist, sie mit einem Fußtritt beiseite zu stoßen.

Deutschland hat solche Erfahrungen im großen Stile schon am Ende des vorigen Weltkrieges gemacht, Stollen stand damals auf der anderen Seite, auch wenn es letzten Endes gleichfalls zu den Besetzten gehörte. Die Erinnerung an jene Zeiten ist bei uns im Reich äußerst lebendig und bewahrt jeden einzelnen, der sich einen klaren Bild in die Vergangenheit erhalten hat, ebenso wie jeden, der unter der Aera des Nationalsozialismus zum politisch denkenden Menschen wurde, vor der Wiederholung einer im wahren Sinne des Wortes lebensgefährlichen Selbsttäuschung. In den Veröffentlichungen, die vor der italienischen Waffenlieferung erfolgten, sind alle Bestandteile einer ungarischen Uebersetzung enthalten. In denen, die dann nachher herauskamen, wird die brutale, rücksichtslose Gewalt des Siegers sichtbar, und zwar des kapitalistischen Siegers (Jetzt sollen sie leiden und schutzen wie Galeerenflaven!).

Der letzte schlüssige Beweis für die vollkommene Struppellosigkeit der angelsächsischen Propaganda ist heute durch die Entwicklung in Süditalien erbracht. Hieran können sich die europäischen Völker selbst die Folgen eines Nachgebens gegenüber englischen und amerikanischen Bedingungen ausmalen.

Kreisarchiv Stormarn V7



Nellachenproblem beschäftigt, und wenn namentlich in der Presse übereinstimmend hervorgehoben wird, daß diese Frage endlich und endgültig gelöst werden muß, dann ist dies ein Beweis dafür, daß unter dem britischen Regime in dieser Hinsicht überhaupt nichts Entscheidendes unternommen wurde.

Die Aufgabe, die die nationalägyptische Bewegung in Angriff genommen hat, ist schwer, und sie dürfte erst in vielen Jahren bewältigt sein, denn der Nellache zeigt nicht nur eine ausgesprochene Abneigung gegen alle Neuerungen, sondern er lebt zur Zeit noch so primitiv, daß zunächst einmal alle Voraussetzungen für einen beschleunigten Bildungsstand geschaffen werden müssen.

Harte Kämpfe im Raum Schitomir-Berditschew

Bedrohliches Vordringen der Sowjets im Schatten einer deutschen Flankenbedrohung

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Ks. Berlin, 5. Jan. Der Schwerpunkt der seit den Weihnachtstagen währenden Schlacht liegt immer noch im Kampfraum von Schitomir und Berditschew, das zu einem Teil aufgegeben wurde. Doch scheint sich das Kampfgeschehen einer neuen Phase zu nähern, deren Urtage in den besonderen Eigenheiten des russischen Raumes zu suchen sein dürfte.

begeben im Begriff steht, läßt sich am besten als „gegenseitiges vorsichtiges Abtaufen“ kennzeichnen. Die weiten Räume, über die sich die Schlacht mit ihren Kampffeldern erstreckt, die sich über mehrere 100 Kilometer in Breite und Länge ausdehnen, stellen große Anforderungen an die höhere Truppenführung.

Bizerta soll sowjetischer Stützpunkt werden

Benech erklärt den wichtigen Mittelmeerhafen für „nicht richtig ausgewertet“

Drahtmeldung unseres Vertreters

ih. Bizja, 5. Januar. Benech hat im Rahmen der Schaffung einer „englen Allianz zwischen Stalin und de Gaulle“, mit Wolschinski, trotz seines eleganten Auftretens in der Maske eines etwas greisenhaften Aristokraten als persönlicher Vertreter Stalins, umgeben von hohen Sowjetfunktionären und Generalstabsoffizieren, in Algier ausschließlich große Politik treibt, einige vertrauliche Beratungen gehabt und dadurch die Neugierde der jüdisch-anglo-amerikanischen Presse ange-

gespannt. Als Benech nun am vierten Tage von den Journalisten gefragt wurde, ob bei seinen Gesprächen in Algier, besonders mit Wolschinski, Bizerta eine Rolle gespielt habe, sagte er zu nächst: Offenbar war ihm entgangen, daß vor Wochen schon Wolschinski, Bogomolow und die sowjetischen Generalstabsoffiziere ein eingehendes Interesse an diesem wichtigen Hafen Nordafrikas gezeigt hatten.

Reklamewettlauf Eisenhower—Montgomery

Eine ansehbare Abschiedsbesuchung — Sowjetorgan munkelt von Sabotage

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 5. Jan. In London werden, den recht reißerisch gehaltenen Angaben der englischen Presse zufolge, bald große Invasionsberatungen beginnen, nachdem General Montgomery, Eisenhower „Zweiter“, eingetroffen ist, während sich der neue Invasions-Oberbefehlshaber selbst noch nicht in London befindet.

gehen und daß er den Feind vernichtend treffen werde, blieb uneingelöst. Aber mit solchen Klängen geht er nicht auf und man darf gespannt sein, womit Eisenhower bei diesem Reklamewettlauf in Front gehen wird.

Zwischen hat das Algier-Komitee einen weiteren Schritt zur Sowjetisierung Nordafrikas vollzogen. Es wurde beschlossen, alle anti-bolschewistisch eingestellten Beamten sofort aus dem öffentlichen Dienst zu entlassen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 5. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gottfried Froelich, Kommandeur einer Panzerdivision; Hauptmann Karl Pabst, Kompaniechef in einem Pionierbataillon; Leutnant Walter Wallow, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Stabsfeldwebel Ernst Freuh in Bataillonstab eines Grenadierregiments.

Ein allzu sanftmütiges Mädchen

Roman von Annemarie Reinger

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Cornelia setzte sich auf die Bank. Ihre Arme zitterten. Schmerz, der plötzlich in allen Knochen lag, machte sie schlapp. Sie legte den Kopf auf die Tischplatte. Ihr war, als hätte sie Krügel bekommen. Die Zeit verging, sie achtete nicht darauf. Sie fühlte sich irgendwo in Sicherheit hier in ihrer Ede und machte nicht den geringsten Versuch, zurückzugeben.

Gerstorff sah ihre Verblüffung und Verwirrung, ihr kindliches Erschrecken und Erstaunen vor dieser Pracht, die ihm schon lange Gewohnheit geworden war, und es rührte ihn. „Bitte setzen Sie sich“, sagte er freundlich. Cornelia ging zu dem riesigen Sessel aus silbergrauem Leder und setzte sich unsicher auf die Kante. Helles Licht fiel durch breite Fenster.

„Ich bin Gerstorff“, sagte er dann und betrachtete mit schmalen verengten Augen Cornelia Irving. Er kannte die Wirkung, die sein Name auf seine weiblichen Angestellten hatte, ganz genau. Aber das junge Mädchen wurde nicht geizig, wurde auch nicht rot, fing nicht an, Ninn zu plappern und stotterte auch nicht. Sie sah ihn nur ruhig, ein bißchen abschätzend an, und die Angst und der Schreck wichen aus ihren Augen.

Der Wehrmachtbericht:

Erfolgreiche Abwehr

Gesteigerte Tätigkeit bei Berdischew und westlich Propoisk — 29 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Im Kampfraum südöstlich und westlich Schitomir wurden wiederholte starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und eine Anzahl feindlicher Panzer vernichtet. Eigene Panzerverbände zerschlugen in überraschendem Vorstoß ein sowjetisches Schützenregiment.

An der südbaltischen Front griff der Feind westlich Benafro wiederholt unsere Gefechtsvorposten mit überlegenen Kräften an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nordwestlich Ortona brachen mehrere feindliche Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

Heger verwiesen

Mahnende Worte Sven Hedins

Stockholm, 5. Jan. Sven Hedin schildert in „Folkets Dagblad“ die bahnbrechenden kulturellen Taten Deutschlands. Er erwähnt z. B. die Röntgenphotographie, die deutschen Entdeckungen in der Atomphysik, den hohen Stand der Wissenschaft und der Forschungen an deutschen Hochschulen usw. Hedin weist demgegenüber auf den kulturellen Verfall anderer Völker hin, der u. a. durch die Brutalität der Amerikaner gegen die Bevölkerung von Marokko, durch die englischen Todesurteile gegen die Inder und die Erschießungen im Walde von Katyn deutlich geworden sei.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 1. bis 8. Januar täglich von 16.15 bis 8.15 Uhr, und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 17.15 Uhr bis 7.45 Uhr.





